

# Faszination Hightech – wie viel CAD/CAM benötigt ein Labor?

*Der Detmolder Zahntechnikermeister Peter Hanning betreibt seit drei Jahren erfolgreich ein Dental-Fräszentrum und kennt sowohl die Vorteile als auch die Tücken der neuen Technologie. Sein umfangreicher Erfahrungsschatz resultiert aus der intensiven Arbeit und dem täglichen Umgang mit Hightech-Materialien und deren Einsatz im Labor.*

## ▶ ZTM Peter Hanning

Die Entwicklung der CAD/CAM-Systeme für die Zahntechnik sind in den letzten Jahren enorm vorangeschritten und wer im Moment das Heer der Fachzeitschriften durchblättert, stellt sich die Frage: „Muss ich, um mein Unternehmen weiterhin innovativ bzw. marktgerecht darzustellen, ebenfalls in ein solches System investieren?“ Da viele Kollegen immer wieder mit dieser Frage an mich herantreten, zeige ich die unterschiedlichen Überlegungen, welche mich durch den Dschungel von Systemen, Anbietern und Versprechungen zu meinem Ziel geführt haben, in diesem Bericht auf. Die Aspekte, die mich geleitet haben, gliedern sich folgendermaßen:

1. Werkstoffe
2. Personelle Überlegungen
3. Betriebswirtschaftliche Aspekte

### Die Werkstoffe

Die Palette, die für unsere Bedürfnisse zur Verfügung steht ist umfassend, jedoch machen einige dieser Materialien aus meiner Sicht wenig Sinn. Goldlegierungen, NEM, Glaskeramiken und Kunststoffe konnten wir auch vor CAD/CAM bereits in sehr guter Qualität in der Zahntechnik verarbeiten. Goldlegierungen fräsen, das wird niemand ernsthaft betreiben wollen. NEM, so unge- liebt es auch in der Zahntechnik aus unter-

schiedlichen Gründen ist, kann man im Lost-Wax-Verfahren problemlos verarbeiten. Verbleibt als einziges Metall Titan, das sich hervorragend fräsen lässt und dadurch sicherlich wieder verstärkt eingesetzt wird. Dieser Werkstoff ist jedoch bei meinen Kunden kein wirklich interessantes Thema und hatte daher keinen Einfluss auf meine Investitionsentscheidung. Glaskeramiken verlieren durch die CAM-Bearbeitung einen großen Teil ihrer Festigkeit und führen im Vergleich zur gepressten Keramik zu einer erheblich höheren Versagensquote. Kunststoffe mit dieser Technologie zu bearbeiten ist sicherlich möglich, allein zu Kontrollzwecken für ein



Gerüst aus eingefärbtem Zirkonoxid, langzeitstabil und ästhetisch hervorragend.